

Erfahrungsbericht

In Freiburg: Bachelor of Science in Umweltnaturwissenschaften,
An der University of Auckland, Neuseeland: Geography und Environmental Management



Wintersemester 2018 (Juli – November)

Identifikationscode: NZ-2018-N99Z9-m

Kia Ora! Erstmal Glückwunsch, dass du dich für einen Auslandsaufenthalt interessierst und Erfahrungsberichte dazu liest. Die waren für mich sehr hilfreiche Wegweiser. Ich führe dich mittels Untertiteln durch meine Erfahrungen. Hoffe das ist aufschlussreich und motiviert dich, den Bewerbungsprozess auf dich zu nehmen. Es lohnt sich nämlich außerordentlich.

Persönliches und akademisches Interesse am Gastland

Schon bevor mein Bachelorstudium begann, konnte ich mir vorstellen, im englischsprachigen Ausland Environmental Science oder Environmental Management zu studieren. Damals machte ich mich online schlau. Die University of Auckland ist sehr anerkannt, was das Niveau der Lehre angeht, und die Majors in Geography und Environmental Science sind hoch oben in den Rankings. Auch versprechen die Stadt Auckland und das Land Neuseeland hohe Lebensqualität. Ich entschied mich gegen ein vollständiges Studium in Auckland, aufgrund der hohen Kosten und der Distanz zur Heimat. Allerdings war ich begeistert, im Global Exchange Programm der Uni Freiburg den Namen Auckland zu entdecken, und bewarb mich.

Nebst dem akademischen Interesse ist Neuseeland ein wunderschönes Land, für jeden naturliebenden Menschen. Die Empfehlungen vieler Freunde bestärkten mein Interesse an Neuseeland und ich bin nach wie vor von der landschaftlichen Schönheit begeistert.

Vorbereitung und Organisation des Auslandsaufenthaltes

Es lohnt sich, sich frühzeitig mit dem Thema auseinanderzusetzen! Gerade auch für den Englischnachweis (Ich habe einen TOEFL Test absolviert) solltest du einige Monate einplanen. Die Bewerbung mag dir zu Recht umfangreich erscheinen. Wenn du allerdings berücksichtigst, dass allein die Studiengebühren für ein Jahr Studium in Auckland dich umgerechnet gut 10'000 Euro oder mehr kosten würden, ohne das Exchange abkommen, so mag dich dies vielleicht anspornen, die Energie in die Bewerbung zu stecken. Ganz zu schweigen vom unermesslichen persönlichen Wert einer solchen Studierenerfahrung und der wertvollen Unterstützung durchs International Office. Alles Punkte, die für einen Auslandsaufenthalt im Rahmen eines Exchange-Abkommens sprechen. Also: Step by Step, nicht verzagen, aber bewerben.

Ich hatte mich ursprünglich für ein gesamtes akademisches Jahr beworben (Februar – November) und auch eine Zusage bekommen. Allerdings konnte ich dies aus persönlichen Gründen nicht wahrnehmen. Ich bin allerdings sehr dankbar, dass Herr Langer mir vorschlug, ich könne auch lediglich das zweite Semester (Juli – November) in Auckland studieren. Dies war für mich möglich.

Visum: Ein Studenten Visum kann man sich mittlerweile recht einfach und schnell (2 Wochen?) online klicken. Allerdings können spezielle Röntgenaufnahmen erforderlich werden, falls du dich über mehrere Monate in der Vergangenheit in gewissen Ländern aufhielst. Also auch hier, lieber früh als spät, um Zeitpuffer zu haben. Falls du nach Ablauf des Study-Visas noch länger in NZ bleiben wollen solltest, so müsste dies einfach möglich sein. Ich habe oft gehört, dass man ein 3-monatiges Visitor-Visa ohne Umstände im Anschluss an ein Study-Visa bekommen kann.

Flug: Ich buchte meinen Flug über STA-Travels im Büro, die haben oft einen Studentenpreis, den du online nicht findest. So flog ich für einen ähnlichen Preis, wie die günstigsten Flüge online, allerdings mit einer angenehmeren Airline (Qatar Airways). Aber vergleiche auf jeden Fall online, manchmal gibt es da Spezialangebote.

Krankenversicherung: Als Studierender an der University of Auckland muss man die sogenannte „Studentsafe Inbound University“-Versicherung abschließen. Dies ist eine Kranken- und Reiseversicherung, die dich auch schon während deines Hinfluges und bis nach deinem Rückflug (auch wenn du länger als bis zum Prüfungsende in NZ bleibst) versichert. Die Anerkennung deiner heimischen Krankenversicherung ist nur bei sehr wenigen Versicherungen möglich. Es ist wohl am empfehlenswertesten deine deutsche Krankenversicherung zu kündigen oder einzufrieren, solange du in Neuseeland bist, und währenddessen über die Studentsafe versichert zu sein. Diese ist allerdings preiswert und deckt viel ab. Kann man sich nicht beklagen.

Wohnungssuche: Ich habe schon vor Ankunft ein Zimmer in einer der Student Residences gemietet (Uni-Wohnheim). Das ist etwas teurer, als sich ein Zimmer in einer WG dort zu suchen hat aber gewisse Vorteile. Die Residences sind alle sehr zentral gelegen und nah an der Uni. Man trifft dort auf Einheimische aber auch viele internationale Studenten, die ähnliche Interessen und Bedürfnisse haben dürften wie du, was das entdecken der Stadt und des Landes angeht. WGs in Auckland können schonmal eine halbe Auto-Stunde vom Campus entfernt liegen, mit dem Bus dauert es noch länger. In Innenstadtnähe sind sie oft mindestens so teuer wie Wohnheime. Die Residences sind sehr unterschiedlich. Es gibt catered ones und self-catered ones, also mit und ohne bekocht werden. Ich kann aus den Erzählungen und eigener Erfahrung Parnell Student Village äußerst empfehlen. Liegt direkt am Park, und ist grün und ruhig. Aufgebaut aus kleinen Holzhäusern, die man zu viert oder fünft bewohnt, hat man das Gefühl, in einem Feriendorf zu wohnen. Es gibt sogar ein Volleyballfeld, einen Grill, den man jederzeit umsonst benutzen darf, und die Atmosphäre ist sehr sozial und familiär. (Leider kursieren aber Gerüchte, dass diese Accommodation im nächsten Jahr abgerissen werden soll.) Auch empfehlenswert ist Carlaw Park, aufgrund der Nähe und vom Hören-Sagen. Ich war sehr froh, in Parnell Student Village leben zu dürfen.



Die Mitgliedschaft fürs Uni Recreation Center auf dem Campus (Fitness Center, Sporthallen, Kletterwand, Squash-Court) ist auch inklusive, bei der Uni-Accommodation.

Lebensunterhaltungskosten: Das Leben in Auckland ist teurer als in Freiburg. Du findest Angaben zu Standartpreisen auf der Uni Auckland Webpage. Ein paar finanzielle Tipps meinerseits wären:
1. Hol dir die Auckland Transport Hop Card und die Student Concession dazu, damit fährst du

günstig Bus und auch Fähre nach Devenport.

2. Falls du nach deinem Studienaufenthalt noch reisen willst, aber auch sonst schon, kann es sich lohnen, ein Auto zu kaufen, kann ja auch mit Mitbewohnern oder anderen Internationals zusammen sein, anstelle für Ausflüge und Reisen eines zu mieten. Die Preise für gebrauchte Autos auf trademe sind im Vergleich zu Deutschland sehr günstig (gute Autos auch für ca. 1500 Euro, und für den Preis kann man sie auch gut wiederverkaufen, fast kein Wertverlust, wenn sie mal so billig sind).

3. Nutze die Uniclubs. ZB der Kite-Surf Club und der Tramping Club vermieten sehr preiswert Material, ganz abgesehen von der tollen Möglichkeit mit netten Leuten eine super zeit zu verbringen.

4. Dienstags bis donnerstags gibt es neben der General Library Vegan Lunch mit Dessert für 5 NZ\$, also ca. 3 Euro, ist mega lecker und bester Preis auf dem Campus.

Sprache: Scheu dich nicht, bei Kiwi-Begriffen nachzufragen. Es gibt witzige Wörter, die es sich lohnt zu kennen. Zudem wird Maori in offiziellen Dokumenten als Einleitung, oder bei Reden, aber auch in Vorlesungen oft benutzt, was wunderbar ist, und Respekt vor der lokalen Kultur zeigt. Neuseeländer haben alle Basis Maori in der Schule, daher mögen gewisse Wörter für sie so normal sein wie Englisch.

Bank: Es lohnt sich, kurz nach Ankunft ein Konto bei einer Neuseeländischen Bank zu eröffnen. Alle haben Studentenkonto umsonst. Ich habe mich online informiert, welche Banken nicht mehr in fossile Energien investieren, und deshalb die Cooperative Bank gewählt. Hat alles super geklappt. Falls dir Divestment egal ist, kann man wohl ANZ empfehlen, die haben eine Filiale auf dem Campus. Für mich war es von den Umrechnungskosten am günstigsten, Geld am Bankomaten abzuheben und dann als Deposit bei meiner Bank einzuzahlen. Vergleiche mal die Umrechnungsraten. Bei Überweisungen von größeren Summen können dir sonst schnell 100 Euro flöten gehen, nur weil der Kurs, den deine Bank verwendet 0,59 statt 0,58 ist.

Transportsystem: Sehr frustrierend für Freiburger*innen: Das Fahrradfahren ist in Auckland mühsam. Viele Hügel, sehr viele Autos. Die Buslinien funktionieren aber gut, und mittlerweile gibt es auch Lime-Scooter dort. Kleine Elektro-City-Roller, die man irgendwo, per Smartphone freischalten und auch stehen lassen kann. Auch sehr spassig. Falls du doch Fahrrad fährst: Achtung Helmpflicht.

Praktische Tipps, wie und wo habe ich nützliche Informationen gefunden

1. Die Erfahrungsberichte des IO sind gold wert. Zudem kann man sich bei Fragen auch immer gern ans freundliche Personal des IO wenden.
2. Die Homepage der Uni ist sehr gut strukturiert.
3. trademe ist die praktischste Seite um so ziemlich alles gebraucht in Neuseeland zu kaufen und zu verkaufen. Autos, Surfbretter, Golfschläger, Fahrräder, etc.
4. Club-Expo: In der ersten Woche der Uni stellen sich hunderte der Uniclubs mit kleinen Ständen vor. Lohnt sich. Unbedingt hingehen. Von Sportangeboten zu Meditation, über Debattierklubs zu Sustainability Netzwerken bis zu politischen Parteien. Die bieten viel, meist umsonst.

Wie waren Ankunft und die erste Woche im Gastland? Gab es Einführungsinformationen und waren diese hilfreich?

Extrem angenehm war es, bereits vom Flughafen von der Uni abgeholt zu werden, im Busshuttle 10 weitere Exchange-Students kennen zu lernen und bei der Residence abgesetzt zu werden. Ich habe auf diesem Shuttle-Service schon Freunde gefunden, mit denen ich mich noch oft traf und reiste. Ebenso angenehm ist es, in der Residence anzukommen, und von Anfang an mit netten Mitbewohnern umgeben zu sein. Ein weiterer Pluspunkt der University Accommodation.

Die erste Woche an der Uni besteht aus sehr informativen Veranstaltungen, verpasse auch nicht die Clubexpo, und nutze die ersten Tage um dir eine Simkarte zu holen, Spark und Vodaphone sind beide gut, ein Bankkonto zu eröffnen, dir deine AT Hop Card für Busse zu holen und dich beim Uni-Health-Center anzumelden.

Charakterisierung der Partneruniversität

Die University of Auckland ist sehr modern und verfügt über mehr Geld für Infrastruktur, Personal und Lehre, da Studierende nun mal mehr bezahlen müssen als in Deutschland durch Steuergelder für Unis ausgegeben wird. Das macht sich positiv bemerkbar. Die Homepages sind sehr übersichtlich und hilfreich. Es gibt zwar auch mehrere wichtige Portale für Studierende: Student Service Online, Canvas, MyAucklandUni. Aber die haben alles, was man braucht:

Notenübersichten, Benachrichtigungen, Reading Lists, Emails, Stundenplänen, etc.

Bibliothek und Recreation Center sowie alle Fakultäten sind nahe beieinander. Das Campusgefühl wird etwas in Mitleidenschaft gezogen durch den vielen Autoverkehr, der auch mitten durch den Campus verläuft. Aber der ist überall in Auckland. Man gewöhnt sich dran.

Es gibt keine Mensa, sondern viele Imbissbuden und Take-aways auf dem Campus. Indisch, Mexikanisch, Sushi, Dumplings, oder eben Vegan Lunch, die Auswahl ist groß, der Preis aber auch höher als in Freiburg in der Mensa.

Das Verhältnis zu Kommilitonen und Kommilitoninnen ist oft unterkühlt, wenn man nicht aktiv etwas dagegen unternimmt. Dadurch, dass jede*r frei Kurse zusammenstellen kann, besucht man selten mit denselben Leuten mehrere Vorlesungen. Es lohnt sich, zu Beginn aktiv auf Leute zuzugehen. Vielleicht kannst du gleich nach der ersten Vorlesung vorschlagen, alle zusammen noch in die auf dem Campus gelegene Uni Bar „Shadows“ zu gehen, um sich kennen zu lernen. Ansonsten kann man sehr anonym studieren. Die Clubs bieten aber sehr gute Möglichkeit um Freundschaften aufzubauen und auch Wochenendaktivitäten mitzumachen.

Belegte Kurse

Ich hatte mit meinem Studienganskoordinator in Freiburg im Vorhinein abgesprochen, welche Kurse ich mir anrechnen lassen könnte. Das ist wichtig, falls du dir sicher sein willst, dass du die Auslandscredits auch in deinen heimischen Bachelor oder Master integrieren möchtest. Falls du nicht alle Kurse zur Anrechnung brauchst, dann kann es attraktiv sein auch mal in etwas ganz anderes reinschnuppern zu können. Das ist dir innerhalb des Exchange-Abkommens erlaubt, wird dir aber vielleicht nicht angerechnet. Während der ersten zwei Vorlesungswochen kannst du zudem noch Kurse abwählen und neue dazu wählen. Es kann sich also lohnen, bei weiteren Kursen in die ersten Vorlesungen zu gehen, um dich dann für die zu entscheiden, die du „behalten“ möchtest.

Normalerweise belegen Studierende 3 - 4 Kurse pro Semester. Ich entschied mich für einen Undergraduate (Bachelor) Kurs des dritten Jahres im Bereich Geografie. Diese sind beziffert mit 300. Die 100 und 200 Kurse der ersten zwei Jahre sind oft sehr basis-wissenschaftlich, können aber auch interessant sein, falls man sich auf ein neues Feld einlässt.

Der Kurs, den ich belegte hieß 324 Critical Perspectives on Sustainable Development. Ich war sehr angetan von der Lehrweise der Dozentinnen und habe viel Inspirierendes gelernt. Während der ersten 6 Vorlesungswochen, wurden die Geschichte der Entwicklungszusammenarbeit und die dominanten Konzepte erläutert und mit vielen Fallstudien unterlegt. Eine Hausarbeit wird verfasst. In der zweiten Hälfte des Semesters fokussierten wir uns auf Food Politics als Anwendungsgebiet von nachhaltiger Entwicklungszusammenarbeit. Viele der Readings beleuchteten globale Entwicklungsthematiken neu oder auch ungewohnt. Ein sehr empfehlenswertes Modul.

Zudem forderte ich mich mit zwei Postgraduate (Master) Modulen heraus. 743 Environmental Policy und 744 Resource Management, die beide im Masterprogramm Environmental Management angeboten wurden. Environmental Policy führte mich durch die Strukturen von Multilateralen Umweltabkommen, beleuchtete die dabei beteiligten Parteien wie Staat, NGOs oder Vertreter aus der Wirtschaft und deren Bedeutung, setzte sich mit der Bedeutung von Hierarchie und Partizipation auseinander und schaffte es gut, den trockenen Policy-Stoff attraktiv zu vermitteln. Resource Management war oft interaktiv gestaltet. In Gruppendiskussionen wurden der Umgang mit Ressourcen diskutiert, die von einer Vielzahl von beteiligten Stakeholdern beansprucht oder beeinflusst werden. In beiden Modulen hatte ich wenige Vorlesungen, aber eine Vielzahl an Readings (die wirklich interessant und

empfehlenswert waren) zu erledigen und umfangreiche Hausarbeiten zu schreiben. Dies ließ mir Freiheit, einzuteilen, wann ich las und schrieb, war aber auch ein nicht zu unterschätzender Arbeitsaufwand. Ein leer wirkender Stundenplan mag also auf den ersten Blick täuschen.

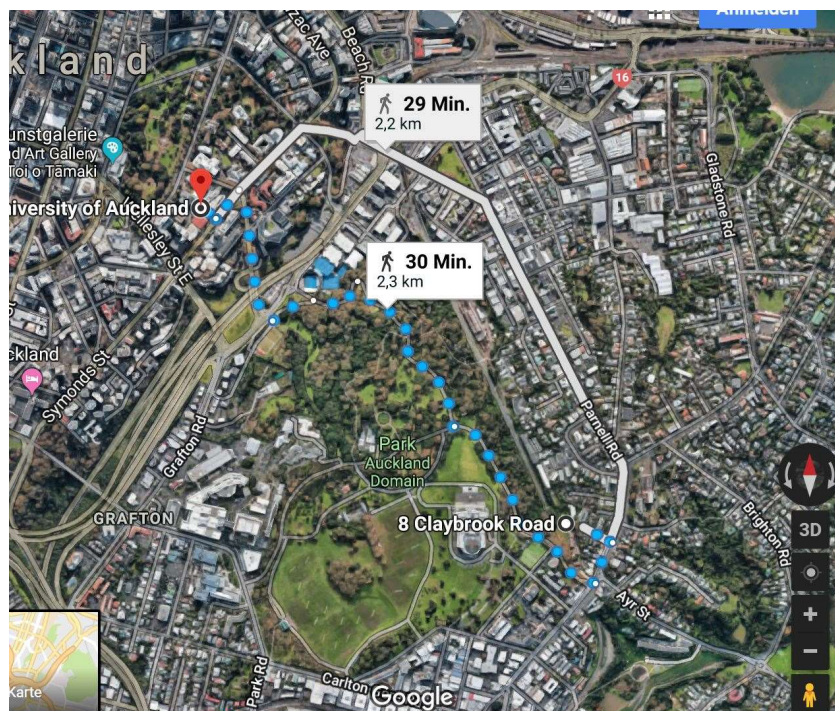
11:00AM	11:00AM - 12:00PM GEOG 324 201N-370 HSB North	11:00AM - 12:00PM GEOG 324 423-348 ConfCentre	11:00AM - 12:00PM GEOG 324 303-G02 Maths Phys
12:00PM			
1:00PM		1:00PM - 3:00PM ENVMGT 744 302-G20 302-G20	
2:00PM			
3:00PM		3:00PM - 4:00PM GEOG 324 201E-301 HSB East	
4:00PM		4:00PM - 6:00PM ENVMGT 743 105-018 ClockTower	
5:00PM			
6:00PM			

Ich hatte dadurch während des Semesters viel zu tun, musste ständig am Ball bleiben, um Hausarbeiten zu schreiben. Das trug allerdings auch zu kontinuierlichem Lernerfolg bei und entkräftete die Abschlussprüfungen, die man in jedem Modul trotzdem hat, die dann aber meist nur 50 % der Gesamtnote ausmachen, nebst den 50 % durch Hausarbeiten. Aber das kann bestimmt von Kurs zu Kurs variieren.

Ich schätzte die Freiheiten und Herausforderungen durch die Masterkurse sehr, da ich mich innerhalb der Hausarbeiten auf Themen fokussieren durfte, die mich interessierten. Lange Bibliotheks-Sessions gehen besser von der Hand, wenn man fürs Thema brennt. Ich würde alle Kurse wieder besuchen und kann sie empfehlen.

Ablauf eines typischen Wochentages

Gemeinsames Frühstück mit meinen Mitbewohnern. 25 Minuten Spaziergang durch Domain Park zur Universität, oder 10 Minuten warten und 10 Minuten Busfahrt.



1 h Readings in der General Library. 5 Min über den Campus bis zur Vorlesung. 1 h Vorlesung. Mittagspause: meist mit Mitbewohnern und Internationals zum Mittagessen auf dem Campus verabredet. Entweder von zu Hause mitgebracht oder Vegan Lunch. Weitere 3 – 4 h Readings oder Hausarbeiten schreiben in der Bibliothek. 1 h ins Recreation Center für Futsal, Squash oder Fitness, oder in den Domain Park zum Kicken mit Freunden. Gemeinsames Kochen oder Grillen in Parnell Student Village. Gemeinsames Film Schauen, Wochenende planen, zum Supermarkt fahren für Wocheneinkauf oder manchmal late night session Hausarbeiten schreiben.

Zusätzlichen Aktivitäten, an denen ich nebenher teilgenommen haben

Ich kann die Teilnahme in Clubs sehr empfehlen. Ich war in den folgenden Clubs aktiv:
Fossil Free: Wöchentliche Treffen und Aktionen, die die Universität zum Divestment anregen
Generation Zero: Wöchentliche Treffen und Aktionen, die in Kooperation mit Universitätsverantwortlichen die Emissionen der Uni senken sollen.

Social Innovation Club: Organisiert Events zur Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen und bringt Unternehmen und Studierende bei der Bearbeitung dieser Themen zusammen zum Unterstützen und Netzwerken.

Kitesurf Club: Miete von Material sehr günstig, tolle Wochenendausfahrt, viele Treffen, toll für Socializing.

Underwater Club: Viele angebotene Tauchtrips, günstigeres Mietmaterial, auch für nicht-Taucher*innen empfehlenswert.

Ich war auch Teil des Interfaculty Futsal Tournaments und trainierte und spielte über 4 Wochen hinweg mit der Faculty of Science gegen die anderen Fakultäten. Diese Turniere gibt es in verschiedenen Sportarten, sind sehr gut organisiert von der Uni und sehr zu empfehlen.



Ebenfalls engagierte ich mich bei 350.org Auckland, die sich wöchentlich treffen und Demos und Petitionen zum Thema Klimawandel organisieren. Hier eine Demo am Climate Action Day vor dem Auckland War Memorial Museum:



Zudem wurden von verschiedenen Fakultäten immer wieder Vorträge und Workshops angeboten und beworben, an denen ich teilnahm, mit Panel Speakern aus Politik, Wirtschaft und Lehre. Auch hochwertig und lehrreich.

Dies fand ich ‚gewöhnungsbedürftig‘, fremd, anders als in Deutschland

Im Vergleich zu anderen Ländern: Nicht so viel. Im Großen und Ganzen unterscheidet sich Neuseeland nicht allzu stark von Europa. Das politische und wirtschaftliche System und die Infrastruktur erinnern an eine Mischung aus USA und Großbritannien. Kulturell kommen Maoritraditionen und Elementen dazu. Kulinarisch findet man alles. Und Bevölkerungstechnisch sind Asiaten auch gerade in Auckland zahlreich vertreten. Folgendes sind die für mich persönlich bedeutendsten „Gewöhnungsbedürftigkeiten“:

1. Der viele Autoverkehr in Auckland aber auch im ganzen Land. Fahrrad auf Kurzstrecke und ÖV auf Langstrecke gibt es hier fast nicht.
2. Vom Meer umgeben sein macht das Wetter und Klima wirklich sehr wechselhaft und unbeständig. Man kann wirklich im Sommer von Winterstürmen heimgesucht werden und es kann 10 Mal kurz regnen am selben Tag.
3. Der zwischenmenschliche Umgang mit verschiedenen Menschen innerhalb derselben Gesellschaft kann sich sehr unterscheiden, Maori, Chinesen, Inder, Kiwis, Europäische Touristen können alle sehr verschieden ticken. Toleranz und Neugierde sind gefragt.

Überforderung? Unterforderung?

Ein gutes Level in Englisch erleichtert das Leben und studieren ungemein. Gerade für das Schreiben von Hausarbeiten, das Verstehen von akademischer Literatur auch zu Policies und das Schreiben von Prüfungssays war ich sehr froh, dass ich lange und viel Englisch gelernt hatte und dadurch damit gut zurechtkam. Ich musste mich dennoch an so einiges Vokabular gewöhnen.

Meine Vorkenntnisse in Environmental Management waren marginal, ich bin aber der Überzeugung, dass man so ziemlich jeden fachlichen Rückstand aufholen kann, wenn man sich denn für das Thema begeistert und Lesen nicht scheut. Natürlich kostet das Zeit und Energie. Ich habe allerdings dadurch viel dazugelernt im geistes- und sozialwissenschaftlichen Bereich der Umweltwissenschaften. Mich mit nachhaltiger Entwicklungszusammenarbeit auseinandersetzen zu können während meines Studiums war neu und bereichernd. Die Denkweisen in Naturwissenschaften in Freiburg und geisteswissenschaftlichen Ansätzen in Auckland sind unterschiedlich, das war spannend aber nicht überfordernd. Akademisch sowie persönlich war der Aufenthalt horizontweiternd, meine Sprachkenntnisse haben sich weiter verbessert und für die Wahl eines geeigneten Masterstudiengangs beziehungsweise für zukünftige Jobs im Bereich des Umweltmanagements fühle ich mich besser vorbereitet.

Empfehlung

Ich würde einen Exchange an die University of Auckland allen Studierenden empfehlen, die an einer großen Universität mit hochqualitativer Lehre studieren wollen an der man verschiedenste Kurse besuchen kann, Studierenden, denen das Leben in einer Großstadt nichts ausmacht oder die dies sogar erfahren möchten, die nicht komplett neue Kulturen erwarten und die ein landschaftlich wunderschönes Land bereisen möchten.

Wer sich ins Ausland in eine Stadt mit neuer Umgebung, unbekanntem Menschen und Strukturen begibt, tut einen Schritt ins Ungewisse. Was ich immer wieder erfahren durfte, ist die Wichtigkeit, auf Menschen zuzugehen. Eine zufällige Begegnung, ein Smalltalk, können sich in lange Freundschaften entwickeln. Man schaut Monate später zurück und sagt lachend: „Wow, hättest du mich damals am Tisch in der Mittagspause nicht angesprochen, hätten wir uns nie kennen gelernt.“ Offenheit und Neugierde können den Aufenthalt sehr verändern.

Dank

Ich danke dem International Office der Uni Freiburg, und ganz besonders Herrn Jens Langer, für die Flexibilität, mir einen nur ein-semesterigen Aufenthalt zu ermöglichen und die sehr angenehme und vertrauensvolle Unterstützung während des Bewerbungsprozesses und des Aufenthaltes. Danke!